

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 1

Artikel: Die Sehnsucht nach dem Rhythmus
Autor: Schoop, Trudy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEHNSUCHT NACH DEM RHYTHMUS

Von Trudy Schoop

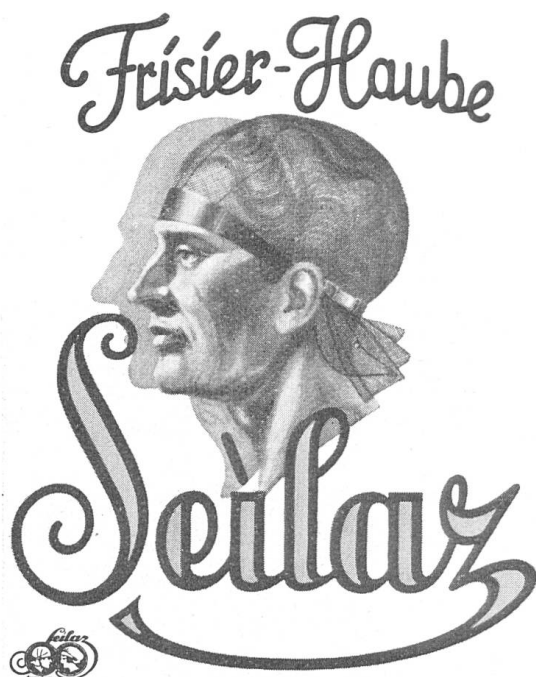


Die rhythmische Beziehung des Menschen ist ohne Grenzen. Und der Mensch ist selber Rhythmus im rhythmischen Geschehen.

In rhythmischem Intervall folgt die Nacht dem Tage, wie die Ebbe der Flut. An Frühlingstagen ziehen Wolken am Himmel und im Herbst schüttelt der Wind die Bäume — haben Sie ihrem Rhythmus schon gelauscht? Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter kommen und gehen. Und Erde, Sonne, Mond und Sterne kreisen in durchschaubarer Bewegung. Geburt und Tod bilden den Rhythmus in der Geschichte des Menschengeschlechtes. Atem und Herzschlag sind seine einfachen rhythmischen Elemente. Unsere Sprache ist Rhythmus, unser Gang, unsere Lieder, unsere Musik. Freude und Schmerz suchen rhythmische Ausdrucksformen: Lachen und Weinen — wer könnte deren Rhythmus überhören. Es scheint, als ob der Mensch

die Schwere seiner Arbeit im Rhythmus überwinde. Fischer, die Netze an Land holen: anziehen, nachlassen, anziehen und nachlassen. Bauern, die über Äcker schreiten: nach dem Samen greifen und ihn austreuen, die Sense schwingen und sie sausen lassen. Arbeiter, die Zentnerlasten heben: Ho — rutscha, Ho — rutscha. Auch die Kolben und Räder der Maschine können wir nicht anders in Bewegung setzen als in jenem Rhythmus, den wir in allem Geschehen spüren müssen. Und wenn wir diktieren, spazieren wir dazu nicht im Zimmer auf und ab, vier Schritte nach rechts, vier Schritte nach links? Und wenn wir einem Gedanken nachhängen, den wir nicht erreichen können, beschwören wir ihn durch nervöse Klopfklaute auf die Tischkante.

In unendlichen Rhythmen bewegt sich das Leben. Unmittelbar und ohne Bewusstsein. Doch bisweilen geschah es, dass der Mensch



Jeder elegante Herr sichert seine Frisur mit der Original Seilaz-Frisierhaube.

Nachahmungen weise man zurück. Zu beziehen in allen Coiffeur-Geschäften zu Fr. 1.50, Fr. 2.— und Fr. 2.50.



den Rhythmus des Lebens entdeckt hat. Es müssen Menschen sein, die das Leben bejahen, da sie seinen Rhythmus lieben. Immer wieder haben sie versucht, diesen Rhythmus zu fassen, ihn darzustellen und zu kultivieren. In den Volkstänzen aller Zeiten und Rassen sehen wir das Geheimnis des Lebens, das da heisst Rhythmus, aufgedeckt und zur Idee einer Lebensanschauung erhoben. Bald wird der Rhythmus in der musikalischen Begleitung mit Stampfen und Klatschen unterstrichen, die Spanier setzen die rhythmischen Akzente mit Kastagnetten, die Zigeuner mit Tamburins, die Chinesen und Japaner mit Glöckchen und Gongschlägen. Der Neger schliesslich steppt die mannigfaltigsten Rhythmen mit seinen Sohlen.

Es ist ein glückhaftes Erlebnis — diese rhythmische Verbundenheit allen Seins, dieses Meer der Rhythmen, die von Einem zu Allem gehen, und von Allem sich in Einem verlaufen.

Was immer wir im Leben tun, wir müssen und wollen es im Zusammenhang mit allen Dingen tun. Der Sinn und Erfolg unserer Taten ist abhängig von unserer Einfühlungs- und Einordnungsfähigkeit in die Umwelt. Wenn wir aber mit den Dingen dieser Welt nicht fertig werden, wenn wir anstossen, Probleme aufreissen, leiden, droht uns die Gefahr der Vereinsamung. Wir werden allen Dingen fremd und sehen uns allein. In der Sehnsucht aber nach rhythmischer Verbundenheit, in der Verwirklichung unseres rhythmischen Ideals suchen wir wieder jenen gefühlsmässigen Kontakt, der uns hilft, die stets drohende Vereinsamung zu überwinden, den Zusammenhang zu finden, den wir auf diese oder jene Weise verloren haben.

In diesem Sinne kann ich die rhythmische Bewegungsfreudigkeit des Menschen deuten. Ganz gleichgültig mit welcher Geschicklichkeit sie im einzelnen Fall sich auswirke. Die turnerischen Übungen in der Schule, die sportlichen Kämpfe der gereiften Generation, die Kinder, die Mädchen und Frauen, die, wie man sich auszudrücken pflegt, «rhythmisch» lernen, die rhythmischen Aufführungen als Obligatorien sämtlicher Fest- und Vereinsanlässe — sie alle dienen mehr oder weniger dem gleichen Ziel: den Menschen von seiner Gebundenheit an sich selbst, den Menschen aus seiner Einsamkeit zu lösen und ihn in den

Fluss des alle Dinge durchdringenden Rhythmus des Lebens zu stellen. Ich möchte dieses allgemein menschliche Bedürfnis nach rhythmischer Ausbildung und rhythmischer Betätigung als einen Weg bezeichnen, welcher dem Menschen gegeben ist, um sich über die Probleme des Alltags, die ihn fesseln, erheben zu können.

Das ist keine graue Theorie — die Wirklichkeit scheint mir recht zu geben. Je unglücklicher sich ein Mensch fühlt, und je lebensfreudiger er im Grunde ist, umso heftiger wirkt sich seine Sehnsucht nach rhythmischer Ausbildung seines Körpers aus. Ich mache diese Erfahrung bei den Schülern meiner Dilettantenklassen, in noch grösserem Masse bei den Schülern meiner Berufsklasse, welche diese Sehnsucht nach rhythmischer Ausbildung in solcher Intensität verspüren, dass sie ihr Leben ausschliesslich dem Tanze weihen möchten. Ob diese Berufsschüler im einzelnen Falle nun auch wirklich zur tänzerischen Ausschliesslichkeit berufen sind oder nicht — das ist in diesem Zusammenhang nicht von Belang. Ich wollte vielmehr mit wenigen Worten sagen, worin ich den Sinn des rhythmischen Ideals sehe, und versuchen, diesen Sinn am eindringlichen Beispiel jener Menschen zu demonstrieren, welche aus inneren Konflikten oder übersprudelndem Lebensgefühl

nach Gymnastik verlangen. Allein, ich müsste nicht nur diese Typen von Menschen hier als Beispiele anführen, welche überdies noch oft für die Verwirklichung ihrer rhythmischen Sehnsucht das grosse Opfer der letzten freien Stunde und der wenigen Ersparnisse bringen. Es begegnen mir immer wieder Menschen, welche ihre rhythmische Sehnsucht still und verschlossen mit sich herumtragen und es nicht wagen würden, sich rhythmisch bewegen zu wollen. Diese Hemmung hat verschiedene Gründe: in vielen Fällen haben diese Menschen einen, wie man sagt, ungünstig gebauten Körper, meistens aber ist es ein Minderwertigkeitsgefühl, das ihren an sich absolut normalen Körper zu einem Zerrbild macht. Nein, in Wirklichkeit kommt es überhaupt nicht darauf an, ob der rhythmisch sich bewegende Körper schön oder nicht schön gebaut ist, sondern einzig und allein darauf, ob es ihm durch das Training gelinge, seine rhythmische Sehnsucht angemessen auszudrücken ... aber nicht, wie ich betonen möchte, als Demonstration für ein Publikum, sondern zum stillen Erlebnis der harmonischen Verbundenheit mit allem, was da lebt.

Dies ist der erste einer Serie von Artikeln über rhythmische Gymnastik, welche die bekannte Tänzerin für den «Schweizer-Spiegel» schreibt.

Anita Page, ein Filmstar in Hollywood



ANITA PAGE: Ich verwende immer Lux Toilet Soap. Sie erhält meine Haut so wunderbar zart, was bei den unerlässlichen Nahaufnahmen der neuen Tonfilme von grosser Bedeutung ist.



verwendet auch

Lux Toilet Soap

Ein tadelloser Teint, rein, weich und zart, ist Bedingung für jeden Filmstar, denn die gewaltige Lichtfülle der Scheinwerfer macht auch den geringsten Fehler im Teint sofort offenbar und die Camera hält ihn auf dem Filme fest.

So sprechen die Filmstars in Hollywood, aber sie wissen sich auch zu helfen, denn

9 von 10 Hollywood-Filmstars verwenden

LUX TOILET SOAP

65 Cts. per Stück Sunlight A.G. Zürich

LTS 66a-0312 SG